

# „Raus aus dem Internet- und Mobilfunkloch“

Stöckse will Handy- und Internetempfang verbessern / Mobilfunkmast am Sportplatz soll genutzt werden

VON ARNE HILDEBRANDT

**STÖCKSE.** Stöckse im Mobilfunkloch: „Man kann hier mit dem Handy spielen – aber nicht telefonieren“, klagt der CDU-Fraktionsvorsitzende im Stöckser Gemeinderat, Holger Spreen. „Wir wollen nicht in einem Loch wohnen. Wir müssen raus aus dem Internet- und Mobilfunkloch.“ Deshalb fordert die CDU-Fraktion, die Mobilfunkversorgung und Internetanbindung zu verbessern.

„Die Internet- und Mobilfunkanbindung ist so schlecht, dass sie weitab ist von den Zielen der Bundesregierung“, sagte Spreen am Montagabend in der Sitzung des Stöckser Rates. „Das Netz ist nicht da.“

Einstimmig beschloss der Rat den Antrag der CDU, das Breitbandnetz auszubauen, um auch schnelles Internet zu bekommen. Der Ausbau der Kreisstraße 3 im nächsten Jahr soll genutzt werden, um einen flächendeckenden Breitbandanschluss aller Grundstücke im Ort durch Verlegung von Glasfaserkabeln bis in die Gebäude zu erreichen. Außerdem sollen Gespräche mit dem Mobilfunkunternehmen, dem Landkreis und allen weiteren zu beteiligenden Stellen geführt werden, um eine gute Mobilfunkversorgung für die Ortsteile Stöckse und Wenden vom Funkturm am Sportplatz aus zu erreichen, sobald dieser an das Glasfa-

sernetz angeschlossen ist.

Spreen schlägt vor, Bürger zu beteiligen, um die Kosten möglichst gering zu halten und das Vorhaben überhaupt verwirklichen zu können. Die Stöckser sollen – wie in Sonnenborstel – die Erdarbeiten zur Verlegung der Leerrohre erledigen. „Wir müssen alle mit anpacken. Wir sollten versuchen, alle Stöckser mit ins Boot zu holen.“ Dabei sei auch ein Anschluss des Feuerwehr-Funkturms am Sportplatz das Glasfasernetz sicherzustellen. „Nur damit werden die Voraussetzungen geschaffen, um auf dem Turm die notwendige Mobilfunk-Infrastruktur zu errichten.“

**„In vielen Häusern lässt sich mit keinem der drei Mobilfunknetze telefonieren.“**

Holger Spreen  
CDU-Fraktionsvorsitzender im Rat der Gemeinde Stöckse.

„In vielen Häusern lässt sich mit keinem der drei Mobilfunknetze telefonieren“, sagt Spreen. „Auch draußen gibt es große Versorgungslücken, und bei Autofahrten brechen bei der Fahrt durch den Ort regelmäßig die Verbindungen ab.“

Durch den Anschluss auch des Funkturms am Sportplatz an das Glasfasernetz werde die Voraussetzung geschaffen, dort die notwendige Mobilfunk-Infrastruktur anzubringen, der Standort habe zwei große Vorteile, so

Spreen: „Er steht relativ erhöht nördlich außerhalb des Ortes, sodass er südlich davon fast den gesamten Ort abdecken kann und von seiner Reichweite sicher auch Wenden noch mit im Empfangsbereich liegen dürfte. Gleichzeitig liegt der Turm aber weit genug von Wohnhäusern entfernt, sodass Beinträchtigungen Einzelner davon nicht zu erwarten sind.“

Die Verwaltung soll nun bis Ende dieses Jahres in Zusammenarbeit mit einem geeigneten Telekommunikationsunternehmen ein Konzept erstellen, das einen möglichst kostengünstigen Internetanschluss mit Glasfaser aller Grundstücke im Ort ermöglicht.

Gemeindedirektor Torsten Deede sagte, mit dem Ausbau der Kreisstraße sei ein Glasfaserstrang durchs Dorf schon eingeplant. Angrenzende Straßen können dann jederzeit angeschlossen werden.

Mit dem Mobilfunk sei es schwieriger: „Das Interesse der Anbieter ist überschaubar.“ Bürgermeister Dieter Vehrenkamp (CDU) sagte, den Mobilfunkmast am Sportplatz habe er schon vor einem Jahr der Telekom gezeigt: „Die großen Anbieter haben kein großes Interesse.“

Alexander Mende (CDU) sagte, Ziel soll sein, Stöckse 2018 bis 2020 mit dem schnellen Internet zu versorgen: „Es ist einer der wichtigsten Schritte im nächsten Jahr und wertet die Immobilie auf.“



Dieser Funkmast am Sportplatz in Stöckse soll für den Mobilfunk genutzt werden, fordert der Rat.

FOTO: HILDEBRANDT

## „Russenbrücke“ über den Führser Mühlbach wird saniert

Stöckse investiert rund 62 500 Euro / Rat beschloss 1,27-Millionen-Euro-Haushalt

VON ARNE HILDEBRANDT

**STÖCKSE.** Die Betonpfeiler sind brüchig, die Traglast ist schon auf sechs Tonnen begrenzt worden. Montagabend hat der Rat Stöckse entschieden: Die „Russenbrücke“ – im Zweiten Weltkrieg von russischen Kriegsgefangenen gebaut – wird für 62 500 Euro saniert.

Die drei Meter lange und 1,75 Meter breite Brücke südlich der Kreisstraße 4 bei Wenden führt über den Führser Mühlbach. Nicht viele Stöckser dürften sie kennen, und dennoch hat sie eine große Bedeutung: „Es ist für die Landwirte der einzige Übergang weit und breit“, machte Torsten Beke-Bramkamp (CDU) deutlich.

Bis zu 73 Prozent der Kosten könnten beabschusst werden. Die Gemeinde hat bereits einen Antrag auf Förderung aus dem Landesprogramm „Ländlicher Wegebau“ gestellt. „Der Topf ist allerdings überzeichnet“, erklärte Gemeindedirektor Torsten Deede. „Bei der ersten Runde sind wir nicht berücksichtigt worden. Vielleicht müssen wir die große Summe allein stemmen.“

Gerhard Daul (SPD) sagte: „Es muss gemacht werden. Eine billigere Lösung gibt es nicht. Die Brücke muss erhalten bleiben.“ „Wenn ein Zuschuss kommt, wäre es mehr als erfreulich“, sagte Alexander Mende (CDU). Deede will nun klären, ob die Brücke schon saniert werden kann, obwohl der Zuschuss



Die „Russenbrücke“ über den Führser Mühlbach soll in diesem Jahr saniert werden.

FOTO: HILDEBRANDT

noch nicht genehmigt worden ist.

Der Heimatverein Wenden bekommt einen Zuschuss in Höhe von 3000 Euro für die Renovierung des Dorfgemeinschaftshauses. Das beschloss der Rat ebenfalls. Das Dorfgemeinschaftshaus ist zwölf Jahre alt und muss dringend renoviert werden. „Gerade im Hinblick auf rückläufige Buchungszahlen scheint es dem Heimatverein Wenden angebracht, die Attraktivität der Räumlichkeiten durch ein modernes und an-

nehmendes Design zu erhöhen“, teilte Vorsitzender Siegfried Schröter in seinem Antrag der Gemeinde mit. Geplant sind, die Wände mit neuer Farbgebung zu streichen und neue Vorhänge anzubringen. Außerdem soll der Thekenbereich neu gestaltet werden.

Das Schützenhaus in Stöckse soll saniert und um einen Dorftreff und Jugendtreff erweitert werden. Um einen Zuschuss für den rund 200 000 Euro teuren Umbau und die Sanierung aus dem Förderprojekt „Kleine Städte und Gemeinde“ zu beantragen,

musste der Rat erst einmal eine Formalie beschließen, um welches Grundstück es sich handelt. Wie Bürgermeister Vehrenkamp sagte, müssen sieben Asbestdächer abgerissen und erneuert werden, außerdem eine Glasfront, die Kisse hat. Rund 250 000 Euro müssen investiert werden. „Ein teures Objekt, was die Gemeinde unterhält. Irgendwann ist genug“, befand Cord Runge (WG). Gerhard Daul (SPD) entgegnete: „Wir können es nicht verkommen lassen und abreißen.“ Alexander Mende

(CDU) sagte, im besten Fall bekomme die Gemeinde 80 Prozent der Kosten ersetzt. Dann würde es uns nur 50 000 Euro kosten.

Stöckse steht finanziell „ganz gut da“, sagte Gemeindedirektor Deede: Einstimmig beschloss der Rat sodann den 1,27 Millionen Euro umfassenden Haushalt für dieses Jahr. „Wir können den Haushalt ausgleichen und Investitionen tätigen“, so Deede. Im vergangenen Jahr habe Stöckse trotz einer erhöhten Gemeindeumlage von 15 000 Euro

erzielt, da mehr Gewerbesteuern flossen und weniger in die Sanierung von Wirtschaftswegen investiert wurden sei. Auch in diesem Jahr sei die Samtgemeindeumlage gestiegen. Neben der Ausgaben gibt es aber auch Einnahmen. Erfreulich: Die Einkommenssteueranteile seien deutlich gestiegen, so Deede.

**„Ein sparsamer Haushalt ohne große Prunk-Protz-Ausgaben.“**

Holger Spreen  
CDU-Fraktionsvorsitzender im Rat der Gemeinde Stöckse

CDU-Fraktionsvorsitzender Holger Spreen sprach von einem „sparsamen Haushalt ohne große Prunk-Protz-Ausgaben“. Manche Objekte sind einfach kaputt und müssen in Gang gekriegt werden. Größere Investitionen könnten allerdings nicht ohne Kredite laufen. Bürgermeister Vehrenkamp sagte, die Samtgemeindeumlage sei ein dicker Brocken, aber Schulen und Kitas müssten eben finanziert werden.

Zu den Investitionen gehören die Planung der Schießstanderweiterung in Stöckse, Sanierung der Russenbrücke, Kauft eines Spielgerätes am Feuerwehrgerätehaus, Sanierung des ehemaligen Lehrerhauses an der Dorfstraße 7 in Wenden und die Planungskosten für die Erneuerung der Regenwasserkanalisation an der Kreisstraße 3 (Oberschulz) von Stöckse.